№ 81. Dienstag, den 5. April 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Landtage.

Im **Abgeordnetenhause** wurde am Sonnabend die erste Berathung der Sekundärbahnvorlage zu Ende geführt, und diese an die Budgetkommission verwiesen. Die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein wurde, nachdem von konservativer Seite erklärt war, daß ein kleinerer Theil der Partei gegen das Gesetz stimmen werde, von allen anderen Seiten aber die Zustimmung zum Gesetz ausgesprochen worden, an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Dienstag steht der Nachtragsetat für das Gehalt des Ministerpräsidenten zur ersten, die Vorlage über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren zur zweiten Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

— Der Kaiser unternahm am Freitag Nachmittag einen längeren Spazierritt nach dem Grunewald. Abends fand im Schlosse ein Diner von 38 Gedecken statt, zu welchem u. A. auch Graf zu Eulenburg, der Staatsminister Dr. v. Boetticher, der Staatsminister v. Heyden, der Staatsminister Dr. Bosse, der Kriegsminister, der kaiserliche Botschafter Graf Münster, der Präsident des Hauses der Abgeordneten, v. Köller, und der Vizepräsident Frhr. v. Heereman, der Präsident des Reichstags v. Levetzow 2c. mit Einladungen beehrt worden waren. — Am Sonnabend Vormittag unternahm das Kaiserpaar wieder eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Auf dem Rückwege zur Stadt begab sich der Kaiser nach dem auswärtigen Amt, um den Vortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Abends fand bei den Majestäten wieder ein Diner von etwa 32 Gedecken statt. — Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche bei.

— Es ist aufgefallen, schreibt die „Schles. Ztg.", daß der Reichskanzler Graf Caprivi in den letzten Tagen sowohl den Ministerberathungen wie den Reichstagssitzungen fern geblieben ist. Graf Caprivi scheine über die Ereignisse der letzten Wochen noch immer sehr verstimmt zu sein.

— Zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ist, wie der „Reichsanz." veröffentlicht, der bisherige Direktor im Reichsjustizamt, Hanauer, ernannt worden. Die Stelle Hanauers hat der vortragende Rath im Reichsjustizamt, Gutbrod, erhalten.

— Die Lösung der Krisis in Preußen habe Niemand befriedigt, schreibt der „Moniteur de Rome". Die Stellung des Ministerpräsidenten Graf Eulenburg sei erschüttert, noch ehe es entschieden sei, welchen Kurs er nehmen werde.

— Reaktionäre Scheinheiligkeit betitelt sich ein Artikel des konservativen „Bromb. Tagebl.", welcher den „Radikal-Reaktionären" gründlich den Text liest. Das Hauptorgan der Letzteren, die „Kreuzztg.", hatte es nämlich so darzustellen gesucht, als ob die Gegner des Zedlitz'schen Schulgesetzes alle schönen Hoffnungen der Lehrerschaft auf Erhöhung der Gehälter vernichtet hätten. Es heißt in dem Artikel: „Wir haben zu dieser scheinheiligen Darstellung Folgendes zu sagen: Von den gemäßigt konservativen Parteien wurde bekanntlich der Vorschlag gemacht, die Frage der Lehrergehälterregelung ganz vom Schulgesetzentwurf auszuscheiden und für sich, unabhängig von der übrigen Schulvorlage, zu lösen. Die reaktionären Konservativen und Ultramontanen wollten davon aber nichts wissen. Sie wollten die Angelegenheit der Lehrergehälter nur unter der Bedingung regeln, daß die Schule und die Lehrer durch die Fesseln der orthodoxen Kleriker geknebelt würden. Sonst sollte es nichts geben. Die Lehrer aber sind froh, daß sie mit der Begrabung des reaktionären Entwurfes von dieser Zwangsjacke verschont blieben, und sind darum gern bereit, gegen diesen Preis auf die Ordnung der Besoldungsfrage noch ein weiteres Jahr zu warten, nachdem sie sich damit haben viele Jahre trösten müssen . . . . . Der „Kreuzztg." aber rufen wir zu: Nur keine Scheinheiligkeiten! Denn der Schleier ist durchsichtig genug. Für das Fehlschlagen der Hoffnungen aber für dieses Jahr haben sich die Lehrer ausschließlich bei den Kreuzzeitungsmännern und ihren klerikalen Brüdern zu bedanken. Uebrigens stände dem nichts im Wege, ein Schuldotationsgesetz vorzulegen." — Auch unter den Konservativen scheint man jetzt immer mehr und mehr einzusehen, was eigentlich hinter der Kreuzzeitungspartei steckt.

— Die äußere Regelung der Volksschulen. Auch die „Post wendet sich gegen die Behauptung der „Kreuzztg.", mit dem Scheitern des Volksschulgesetzes sei die Regelung der äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere der Lehrergehälter unmöglich geworden. „Bis 1890, sagt die „Post", ist nie von etwas anderem die Rede gewesen, als was man ein Schuldotationsgesetz nennt, und sogar in dem Text einer Reihe von Spezialgesetzen ist der Vorbehalt eines Gesetzes über die Unterhaltung der Volksschule ausdrücklich ausgesprochen. Die einfache logische Konsequenz der Thatsache, daß der Plan, den Rahmen des gesetzgeberischen Vorgehens darüber hinaus zu erweitern, sich als unausführbar erweist, führt zu der Wiederaufnahme des beschränkteren Plans. Dieser Logik der Thatsachen wird sich auch die „Kreuzztg.", wenn anders sie es ernst mit der Absicht meint, die Schuldotationsfrage bald gesetzlich zu ordnen, nicht verschließen können. Andernfalls würde ihr der Vorwurf, unredliches Spiel mit den Interessen der Lehrer zu treiben, nicht erspart werden können." — Man darf aufdie Antwort der „Kreuzztg." gespannt sein.

— Eine Auseinandersetzung in der konservativen Partei soll nach der „Köln. Ztg." bevorstehen, deren Ergebniß voraussichtlich für die weiteren Schicksale der konservativen Partei, die allem Anschein nach jetzt in den Anfängen des längst erwarteten Scheidungsprozesses steht, von wesentlicher Bedeutung sein wird.

— Ueber die Verwendung des Welfenfonds theilt Freiherr von Fechenbach in der „Augsb. Postztg." mit, daß er „von einer Seite, die es allerdings wissen muß", erfahren habe, daß auch einmal bei einer patriotischen Feier in Berlin, 100 000 Mark angeblich von einem dortigen, bekannten Großkaufmanne gespendet worden seien, während jene Summe aus dem Welfenfonds genommen wurde. — Der betreffende Großkaufmann könnte nur Herr Rudolph Hertzog sein, welcher bekanntlich zur Sedanfeier des Jahres 1881, im Interesse der bevorstehenden Reichstagswahlen 100 000 Mark gespendet hat. Späterhin sollen auch zu den Kosten des Fackelzuges zum 70jähr. Geburtstage des Fürsten Bismarck bedeutende Spenden aus dem Welfenfonds gekommen sein.

— Der Antrag auf Wiederzulassung der Jesuiten wird, wie die „Germania" schreibt, im Reichstage, sowie im Landtage Zentrumsschulanträge für die nächste Session wiederkehren und mit aller Energie verfochten werden. Was wird bis da sonst die Situation sein? Ja, wer das wüßte! Kaiser Wilhelms II. erste Regierungsperiode (alter Kurs mit Fürst Bismarck) ging mit den letzten Reichstagswahlen (20. Februar 1890) und Bismarcks Sturz (18. März 1890) zu Ende; die zweite Regierungsperiode des Kaisers (neuer Kurs mit Graf Caprivi) hat am 18. März d. J. ein jähes, bis jetzt in seinen Ursachen noch nicht ganz aufgeklärtes Ende gefunden; wir sind in die dritte Regierungsperiode (neuester Kurs) eingetreten, und Personen und Maßnahmen geben noch keine deutlichen Anzeichen über Richtung und Ziel. Einstweilen ist im Volke Unruhe und Verwirrung allgemeiner verbreitet, als seit vielen Jahren.

— Das Projekt einer Schloßlotterie ist aufgegeben worden. Der Kaiser hat am Sonnabend die Entscheidung getroffen, daß von dem beabsichtigten Umbau, welcher im Innern des Kgl. Schlosses zu Berlin vorgenommen werden sollte, Abstand genommen werden soll, weil nach dem jetzt festgestellten Kostenanschlag die Summe von 11 Millionen Mark erforderlich sein würde.

— Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Wie das „Berl. Tagebl." zuverlässigst erfährt, ist die jüngste Anwesenheit des kaiserlichen Botschafters Grafen Schuwaloff in Petersburg von hervorragender Bedeutung gewesen. Derselbe nahm an einer außerordentlicher Konferenz theil, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, eine außerordentliche Kommission behufs Anbahnung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande zu konstituiren. Die Kommission soll nach Genesung des Herrn v. Giers ihre Sitzungen aufnehmen und sich in erster Linie mit der Regelung

---

Feuilleton.

Der Erbfeind.

15.) (Fortsetzung.)

Aus der niedrigen Thür der von uralten Tannen umgebenen, auf einer Anhöhe liegenden, im Achteck gebauten kleinen Kapelle, welche nur etwa fünfzig Schritte vom Schieferschlosse entfernt war, trat, nachdem der letzte Ton der Abendglocke verklungen, Pater Peregrin, von Fernando gefolgt, in den sommerlichen Abend hinaus.

Des Greises Antlitz war mild und heiter, während seine noch immer lebhaften dunklen Augen zuweilen forschend, jedoch wohlgefällig die ihm zur Seite schreitende Jünglingsgestalt musterte. Heute lag ein auffallender Ernst, eine wunderbare Weichheit über den sonst so lebenssprechenden Zügen des jungen Ausländers, dem der sinnende Ausdruck seines schönen Gesichts fast etwas Befremdendes gab.

„Möchte die allerseligste Jungfrau unsere vereinten Gebete erhören und uns bei dem schwierigen Werke gnädig beistehen," sagte der Geistliche, das noch immer entblößte Haupt, wie durch eine Last bedrückt, tiefer neigend.

„Meine Liebe zu Sitta läßt mich vor keinem noch so schweren Unternehmen zurückschrecken, vor keinem zu großem Opfer beugen", entgegnete Fernando feurig erregt. „Was Sie, hochwürdiger Herr, mir soeben anvertraut, erfüllt mich mit wahrer Freude, weil ich darin schon einen Beweis für das Gelingen unserer Wünsche und Pläne erblicke. Wie danke ich Ihnen für die mir heute gewordenen bedeutungsvollen und beglückenden Mittheilungen!"

„Vertrauen gegen Vertrauen, mein Kind! Ich weiß das Ihre wohl zu schätzen, deshalb darf auch ich unverbrüchliches Schweigen verlangen. Wird Ihr junges Herz, welches einer guten Sache so warm entgegenschlägt, welches sich eben so tapfer als standhaft bewiesen, dieses Geheimniß auch gegen Friedrich bewahren können?" fragte der Greis mit bedeutsam forschendem Blick.

Des Angeredeten lange, dunkle Wimpern senkten sich rasch auf die Wangen nieder und leise entschlüpfte es seinen Lippen:

„Gewiß, ich werde schweigen, Pater Peregrin — so lange Sie es wünschen, auch gegen ihn!"

„Wohlan, Fernando, somit übergebe ich Ihnen jenen kleinen Schlüssel, der einst für die Bewohner des Schieferschlosses verhängnißvoll wurde. In Ihrer Hand soll er nun zum Segen werden, fortan steht Ihrem freien ungehinderten Verkehr mit Gräfin Sitta nichts mehr im Wege!"

Mit diesen Worten zog der Geistliche einen Schlüssel aus der Tasche seiner Referende und drückte ihn dem Jüngling in die Hand. „Weiter habe ich nichts hinzuzufügen, Herz und Verstand werden Ihnen eingeben, wann und wie derselbe zu benutzen sein wird. Gott leite Sie, mein Kind!"

Freundlich grüßend schlug darauf der Geistliche den Weg nach dem Schlosse ein, ohne gewahr zu werden, wie der Zurückbleibende in fast knabenhaftem Ungestüm einen hellen Jauchzer ausstieß und die Hände dabei gegen die Brust preßte. Manfred, mit dem Malkasten unter dem Arm, kam gerade des Weges und wurde über diese laute Aeußerung Fernandos ganz stutzig, er blieb stehen und fragte spöttisch:

„Nun, mein jubelnder Freund, was verbirgst Du denn dort so eilig in den Falten Deiner Blouse? Ich hoffe von unserem ehrwürdigen Pater nicht, sich zwischen hier und drüben als Postillon d'Amour aufzuspielen!"

Tiefe Bitterkeit klang durch des Malers Stimme.

„Per dôe (Verzeihe!), Manfredo, aber ich glaube, Du bist nicht recht gescheid! Was bringt Dich auf diesen sonderbaren Verdacht?" rief der Portugiese unter hellem Lachen und Erröthen.

„Was? — Nun, ich denke, es ist durchaus kein Geheimniß mehr, daß Monsieur Fernando drüben bei der Gräfin in hoher Gunst steht. Wenn Du glaubst, daß Deine täglichen Zusammenkünfte mit ihr mir verborgen geblieben seien, so irrst Du sehr! Du magst wohl ein bildschöner Mensch sein, aber, nimm es mir nicht übel — für die Letzte des gräflich Tannebergschen Stammes bist Du doch kein recht passender Ehegemahl! Ha ha ha! Ein paar Jährchen müßt Ihr doch wohl noch mit der Hochzeit warten!"

Nicht im mindesten war Fernando von dieser spöttischen Bemerkung verletzt; im Gegentheil, ein helles Lachen, welches lauter und ausgelassener wurde, entquoll den frischen Lippen. Dann, nachdem er sich beruhigt, trat er rasch auf Manfred zu und faßte ihn ziemlich energisch am Handgelenke mit dem Ausrufe:

„Palavra d'honra, amigo (Auf Ehrenwort, Freund!), Du bist boshaft! Das will ich Dir gründlich heimzahlen, verstanden? Ich behaupte, Du bist viel verliebter in Gräfin Sitta als ich!"

„Fernando —!" Wie mit Blut übergossen färbte sich des Malers Stirn und seine Brust hob sich unter heftigen Athemzügen, obgleich er vergeblich versuchte, seiner Verlegenheit Herr zu werden.

Mit schadenfroher, aber durchaus nicht unfreundlicher Miene beobachtete ihn der Jüngling.

„Du träumst wohl, Fernando!" stieß Manfred endlich heftig heraus. „Ich kenne Gräfin Sitta kaum, und sehe ich sie einmal, so gehen wir uns nur mit völlig kaltem Gruße vorüber!"

„Das bestreite ich nicht, aber solch stummes Aneinandervorübergehen genügt vollständig, um sich kopfüber in Jemand zu verlieben!" spöttelte der Jüngere, indem er unter Schelmenlächeln ein Auge zukniff.

„Unsinn, das ist Einbildung von Dir! Du bist ein Narr!"

„So, danke schön! Und ich sage: Du bist verliebt und eifersüchtig, Senhor, Manfredo! Oder wie nennst Du das, wenn ein Mensch stundenlang auf demselben Fleck steht, in der sehnsüchtigen Hoffnung, der Angebeteten Stimme nur einmal zu vernehmen? Oder, was soll man von Demjenigen behaupten, der einen, von der Hand eben dieser Angebeteten fortgeschleuderten Zigarrettenrest sorgsam vom Boden aufhebt und in seinem Portefeuielle verwahrt? Wie?"

„Was fällt Dir ein, meinen Wegen nachzuspioniren, Fernando! Das ist hinterlistig. Pfui schäme Dich! Dergleichen Aufpassereien verbitte ich mir ein für alle Mal. Merke Dir das in Zukunft," klang es ziemlich unfreundlich und barsch aus des Malers Munde. Mehrere Sekunden richteten sich die Augen des Gescholtenen scheu und vorwurfsvoll auf des Sprechers finsteres Angesicht, als ob er diesem heftig entgegnen wolle, aber er mußte sich wohl eines Besseren besinnen, denn er sagte nur sanft:

„Wir werden uns über diesen Punkt einstmals wieder sprechen, Manfred!" Damit ließ er ihn stehen und schritt ins Schloß zurück. — —

(Fortsetzung folgt.)

der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland befassen. Graf Schuwalow wird zu diesem Zwecke demnächst wieder in Petersburg eintreffen, nachdem er in Berlin weitere Besprechungen mit dem Staatssekretär v. Marschall und dem Grafen Caprivi — Besprechungen, welche übrigens ihren Anfang gelegentlich der Anwesenheit des Herrn v. Giers in Berlin nahmen — gehabt haben wird.

— Zu der Schießaffäre vor der Gardekaserne in Berlin wird weiter mitgetheilt: Als Posten stand der Grenadier Lück, der Angreifer war der Arbeiter Franz Brandt, der unbetheiligt gewesene Verletzte ist der Arbeiter Wilhelm Treber. Brandt, der schwer verletzt, ist bereits im Krankenhause Bethanien gestorben.

Ausland.

Frankreich.

Zu den Dynamitattentaten in Paris wird noch gemeldet, daß Ravachol in dem mit ihm angestellten Verhöre leugnete, der Urheber der Explosion in der Rue de Clichy zu sein. Bei der Konfrontation mit zwei Komplizen, welche ihn beschuldigten, Höllenmaschinen fabrizirt zu haben, beharrte Ravachol bei seinem Leugnen und warf den Komplizen Feigheit vor. Es kam dabei zu einer höchst erregten Szene. Dem Kellner Lhérot, welchem es gelang, Ravachol zu ermitteln, ist ein längeres in deutscher Sprache abgefaßtes Schreiben, unterzeichnet von S. zugegangen, in welchem er dazu beglückwünscht wird, die Grundsätze befolgt zu haben, auf denen das Wohlergeben der Staaten und Völker beruhe. Dem Schreiben war ein Bankbillet im Betrage von 500 Franks beigefügt.

Großbritannien.

Bezüglich der englischen Handelspolitik erklärte am Freitag im englischen Unterhause der erste Lord des Schatzes, Balfour, Lord Salisbury halte an der am 19. Juni vorigen Jahres gegebenen Erklärung fest, daß die Regierung gern jede Gelegenheit ergreifen würde, sich von den Verpflichtungen der Handelsverträge mit Belgien und Deutschland frei zu machen, die den interbritischen Handel mit den Kolonien verhinderten; allein bis jetzt habe sich keine Gelegenheit dazu geboten. — Auch die russische Judenauswanderung kam zur Sprache. Lord Balfour erklärte, die Zustände der russischen Judenauswanderung würden eine Vorlage, nach welcher die Einwanderung derselben nach England verboten werde, nicht rechtfertigen. Die Regierung erkenne wohl den Ernst der Frage und behalte dieselbe sorgfältigst im Auge, eine Einwanderung jedoch, wie sie im vorigen Jahre statt hatte und auch jetzt befürchtet worden, wäre nicht eingetreten; eine solche wäre ein unerträglicher Mißbrauch des jetzigen Einwanderungssystems.

Dänemark.

Der Reichstag ist am Freitag geschlossen worden, ohne daß das Budget bewilligt worden ist. Der König hat, wie in den letzten Jahren stets, ein provisorisches Budget oktroyirt. Die von vielen erwartete Auflösung des Folkethings ist noch nicht erfolgt, in allen Wahlkreisen jedoch sind die Vorbereitungen zu einem heißen Wahlkampf bereits in vollem Gange, weil die Neuwahlen zu Ende April erwartet werden.

Rußland.

Mit einem Spionagegesetz wird nun auch Rußland beglückt werden. Dem russischen Reichsrath ist nach einem Petersburger Telegramm ein neues Gesetz über die Bestrafung von Personen, die Staatsgeheimnisse verrathen, zugegangen.

Eine neue Anleihe wird, wie die „Post" meldet, von der Regierung in naher Zeit geplant. Diese Anleihe soll äußerlich als innere Anleihe bezeichnet und als Zweck derselben der Bau von Eisenbahnen angegeben werden. Es liegt aber auf der Hand, daß die anzuleihenden Beträge nur zu leicht anderen Zwecken dienstbar gemacht werden können.

Bulgarien.

Die Regierung wird nach einer Meldung der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." wegen der Umtriebe bulgarischer Emigranten der Pforte eine Note übergeben mit der nachträglichen Forderung, die bulgarischen Emigranten auf türkischem Staatsgebiete einer strengeren Ueberwachung zu unterwerfen. Die Vertreter der Dreibundmächte in Konstantinopel seien bisher nicht beauftragt worden, die Aufmerksamkeit der Pforte auf den gleichen Gegenstand zu lenken, ebensowenig sei über hierauf bezügliche Verhandlungen der Mächte etwas bekannt.

Serbien.

Ein neuer Konflikt droht zwischen der Regentschaft und der radikalen Mehrheit der Skupschtina wegen der Besetzung des Postens des Kriegsministers. Am Freitag fand in der Angelegenheit bei dem Ministerpräsidenten Pasic eine Konferenz der Radikalen statt. In den der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man, das Kabinet Pasic werde demissioniren, falls die Regierung an ihrem Vorschlage festhalte. Die Austragung der ziemlich akut gewordenen Angelegenheit gilt als unmittelbar bevorstehend.

Exkönig Milan will wieder Geld haben. Das Pester Blatt „Magyar Hirlap" veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, den Milan angeblich am 1. März an den Regenten Ristitsch richtete. Unter Berufung darauf, daß zur Zeit, als er auf den Generalsrang verzichtete, ihm die Regierung die Generalspension anbot, verlangt Milan jetzt für den Verzicht auf den Generalsrang eine einmalige Abfertigung in der Höhe von einer Million Franks. Diese Forderung soll nach dem „Magyar Hirlap" in der serbischen Armee die größte Entrüstung hervorgerufen haben.

Amerika.

Wie aus New-York gemeldet wird, haben etwa 200 Bucks-Indianer ihren Kriegsanzug angelegt und sich mit der Kriegsfarbe bemalt.

In Argentinien hört die Revolution nicht auf. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres wäre in Folge der Entdeckung einer Verschwörung, welche den Sturz der gegenwärtigen Regierung bezweckte, der Belagerungszustand erklärt worden. Die Hauptschuldigen sollen verhaftet sein. Wie es heißt, wären die Verbindungen mit den Provinzen unterbrochen, in Buenos-Ayres selbst herrsche Ruhe.

Provinzielles.

Briesen, 2. April. (Ein Strolch) treibt sich, wie der „Ges." berichtet, seit dem Januar im Radowisker Walde umher und fällt besonders alleingehende Frauen und Mädchen an. Im Januar ging ein Dienstmädchen durch jenen Wald, plötzlich sprang ein Mann mit röthlichem Barte hervor, verstopfte ihr den Mund, schleppte sie in den Wald, rieß ihr dabei die Kleider vom Leibe und stahl ihr 3 Mk. Einige Wochen später erging es einem Mädchen ähnlich, doch wurde das Mädchen durch herbeieilende Leute noch rechtzeitig befreit. In der vergangenen Woche durchschritt eine Konfirmandin denselben Wald, der Kerl erfaßte und zerrte sie in den Wald hinein. Ein herannahendes Fuhrwerk verscheuchte den Menschen, kaum aber war es vorbei, so ergriff er sein Opfer zum zweiten Male und schlug es erbärmlich. Nur durch das Herabstreifen des Handschuhes gelang es dem Kinde zu entkommen. In jenen Dörfern herrscht in Folge dessen eine solche Furcht, daß einzelne Personen sich nicht mehr durch den Wald wagen und lieber den weiten Weg über die Schneidemühle nach Briesen machen.

Rosenberg, 31. März. (Ertrunken.) Der Arbeiter Libowski von hier war am Sonnabend voriger Woche auf dem Sandberge nach Stubensand gewesen und hatte dort Spaten und Hacke zurückgelassen. Als er nach Hause kam, schickte er seinen 12jährigen Sohn nach den Geräthen. Derselbe kehrte jedoch nicht zurück und Hacke und Spaten waren verschwunden. Man verfolgte vom Sandberge aus seine Spur und stellte fest, daß er sich über das schon sehr morsche Eis des Sees auf den Nachhauseweg gemacht hatte. Die Spur reichte bis an eine offene Stelle. Heute nun, wo das Eis schon verschwunden ist, wurde der See mit Netzen abgesucht und nach den „N. W. M." die Leiche des Knaben auch gefunden.

Danzig, 2. April. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich am Donnerstag in Hochtriest zugetragen. Der Mühlenbesitzer Schmidt befand sich um die Mittagszeit allein in seiner Mühle, als er, aus welchem Grunde ist unbestimmt, auf einen Augenblick das Werk zum Stillstehen bringen wollte. Hierbei versagte die dazu angebrachte Vorrichtung und Herr Schmidt wurde von dem großen Treibrade erfaßt und auf schreckliche Weise zermalmt. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Töchter.

† **Mohrungen,** 2. April. (Verunglückt. Ersatzgeschäft.) Bei der gestrigen Vormusterung der Pferde passirte dem Besitzer Fink aus Georgenthal bei der Rückkehr nach Georgenthal das Unglück, daß er vor dem dortigen Kruge nach zurückgelegtem Wettritte mit einem Bekannten vom Pferde stürzte und einen Schädelbruch davontrug, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Frau und sechs kleine Kinder. — Das diesjährige Ersatzgeschäft wird am 30. April, 2. und 3. Mai in Saalfeld, am 5. und 6. Mai in Liebstadt, den 7. und 9. Mai in Mohrungen abgehalten werden. Das Klassifikationsgeschäft und die Loosung findet statt für den Bezirk Saalfeld in Saalfeld den 4. Mai und für den Bezirk Liebstadt und Mohrungen in Mohrungen den 10. Mai cr.

Posen, 2. April. (Großfeuer.) Ueber das von uns bereits telegraphisch gemeldete Feuer berichtet die „Pos. Z." noch Folgendes: Am Sonnabend früh $3^1/_4$ Uhr wurde die Feuerwehr in Folge von Großfeuer allarmirt und rückte sofort zur Brandstelle, Luisenstraße 2, ab. Das Haus, in welchem die Flammen bereits aus den Fenstern der Dachetage herausschlugen, gehört den Weigt'schen Erben. Das Feuer war in der Behausung einer Wittwe, welche mit zwei Kindern die Dachwohnung an der Ecke der Hauptfront und des Seitenflügels bewohnt, ausgebrochen; auf welche Weise, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Eins der Kinder der Wittwe, ein Knabe, erwachte in der Nacht von einem Knistern, sah sofort das in der Stube bereits ausgebrochene Feuer und weckte seine Mutter. Die Frau konnte sich nun mit ihren Kindern noch durch die Flammen hindurch retten, ohne besondere Verletzungen davonzutragen. Die Feuerwehr setzte bei ihrem Erscheinen auf der Brandstelle sofort die Schlauchwerke beider Spritzen in Thätigkeit und gab Wasser, später wurde dann auch die Dampfspritze zwischengeschaltet, sodaß alle 3 Spritzen vereint arbeiteten. Trotzdem konnten sie nicht mehr viel helfen, da der ganze Bodenraum alsbald in Flammen stand. Außer 2 Wohnungen besteht der Bodenraum nur aus Kammern und Holzgelassen. Da der Hauptaufgang in dem Hause nur bis zum 3. Stockwerk führt und nach dem Boden herauf nur ein Nebenaufgang benutzt werden kann, so konnte die Bewohnerin der 2. Wohnung, Wittwe Basinska, welche 5 Kinder hat und nebenbei bemerkt, noch gestern ihren Geburtstag gefeiert hatte, nicht mehr ins Freie gelangen. Der Ausgang nach unten war versperrt und so wurde von der Feuerwehr, welche schließlich mit allen disponiblen Mannschaften auf der Stelle thätig war, das Sprungtuch auf dem Hofe ausgebreitet, in welches die Frau mit ihren 5 Kindern auch hineinsprang. Bei diesem Sprunge hat Frau Basinska im Rückgrat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie auf dem Transporte nach dem städtischen Krankenhause bereits verstarb. Von ihren Kindern haben die beiden ältesten Töchter, Ludovika 21 Jahre und Helene 16 Jahre, schwere Verletzungen, Hedwig 12, Martha 7 und Stanislaus 4 Jahre alt, leichtere Verletzungen davongetragen, sie befinden sich sämmtlich im städtschen Lazareth. Die Feuerwehr, deren angestrengtester Thätigkeit es schließlich gelungen ist, den Brand auf die Dachetage zu beschränken, so daß die anderen Stockwerke vollständig unversehrt geblieben sind, hatte ununterbrochen bis zum hellen Morgen zu thun. — Ueber den verhängnißvollen Sprung ins Sprungtuch erfährt die „Pos. Z." noch Folgendes: Frau Basinska hat zuerst ihre 3 jüngsten Kinder in Betten eingepackt und in das Sprungtuch hineingeworfen, nachher sind die beiden ältesten Mädchen nachgesprungen. Die jüngere von diesen beiden hat in ihrer Angst ihre ältere Schwester in die Haare gepackt und beide sind somit zusammen heruntergesprungen, wodurch die Wucht des Sprunges verdoppelt wurde. Beide Mädchen sind, da das Sprungtuch an einer Seite aus Mangel an Mannschaften nicht straff genug gehalten werden konnte, mit dem Gesicht auf das Pflaster des Hofes aufgeschlagen und haben sehr schwere Verletzungen der Kinnladen, des Kiefers, des Nasenbeines und des ganzen übrigen Gesichts davongetragen. Der Aeltesten ist der Unterkiefer in den oberen Gaumen hineingedrückt worden. Die Verletzungen sind sehr schwere, doch ist der Zustand der beiden Mädchen nicht hoffnungslos, wenn auch das älteste im Gesicht dauernd entstellt bleiben wird.

Lokales.

Thorn, den 4. April.

— [Personalien.] Oberamtmann Peters in Papau ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Paulshof ernannt worden.

— [Baupolizei-Ordnung für Westpreußen.] In W. Mösers Buchhandlung (G. Büchner) in Schwetz ist von dem auf diesem Gebiete erfahrenen Rentmeisters Zander in Schwetz eine Bearbeitung der von dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen 1.) für die Städte, 2.) für das platte Land erlassenen Baupolizei-Verordnungen erschienen. Eine Fülle von erläuternden Anmerkungen, bestehend aus Auszügen aus dem Allgemeinen Landrecht, aus Entscheidungen des früheren Obertribunals und des jetzigen Ober-Verwaltungsgericht, sowie aus Ministerial-Reskripten 2c. erhöht den Werth dieser Arbeit.

— [Die Thorner Liedertafel] feierte am vergangenen Sonnabend im Artushof ihr Stiftungsfest. Das in gewohnter Weise exakt durchgeführte Konzertprogramm wurde mit vielem Beifall aufgenommen, ganz besonderen Anklang fanden die „Niederländischen Volkslieder" von Kremser, mit Orchester, Pianoforte und Harmoniumbegleitung. Bei dem anschließenden gemeinschaftlichen Abendessen brachte der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Worzewski das Hoch auf den Kaiser aus. Den Schluß des Festes bildete der Tanz, der die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielt.

— [Der Thorner Schifferverein] hielt gestern im Vereinslokale bei Vierrath eine außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher eine Aenderung der Statuten der Sterbekasse beschlossen wurde. Ein weiterer Gegenstand lag nicht vor.

— [Schützenhauskonzert.] Das gestrige Konzert der Kapelle der Einundzwanziger, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Müller, hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und die Leistungen der Kapelle fanden allgemeinen Beifall. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir als Glanznummern besonders die Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager von Granada", arrangirt von Schreiner, und die Fantasie aus der Lortzing'schen Oper „Der Waffenschmied" hervor.

— [Vom gestrigen Sonntag.] Der Frühling hat sich als siegreicher Held bewiesen und uns gestern wieder einen Sonntag gebracht, der mit seiner Fülle von sonnigem Licht, Glanz und Schimmer und seiner wahrhaft sommerlichen Wärme jedes empfindungsfähige Herz erfreuen mußte. Und so zog auch gestern, wer nur irgend vermochte, hinaus in den sonnigen Frühling, um des herrlichen Tages sich zu erfreuen. Vor allen Thoren wogte eine große Zahl Spaziergänger und besonders die Brombergerstraße zeigte ein äußerst belebtes Bild. Die in der Bromberger Vorstadt gelegenen Etablissements, wie Grünhof, Ziegelei, Waldhäuschen und Tivoli erhielten recht zahlreichen Besuch, konnte man doch schon im Freien sitzen und die milde Frühlingsluft in vollen Zügen genießen. Auch die Buden auf dem Platze vor dem Bromberger Thor übten eine große Anziehungskraft aus und die Abends stattgefundenen Militärkonzerte im Artushofe und im Schützenhause hatten sich ebenfalls eines guten Besuches zu erfreuen.

— [Stapellauf.] Am Sonnabend Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr fand der Stapellauf eines von Herrn Schiffsbaumeister Gannott neuerbauten Kahnes statt. Eine gegen Tausend zählende Menschenmenge wohnte dem interessanten Schauspiele bei. Das mit Fahnen, Wimpeln und Blumengewinden geschmückte Fahrzeug glitt unter dem „Hurrah" der Versammelten ruhig und ohne Zwischenfall in die Fluth. Der Schiffseigenthümer Düsterbeck in Bromberg hat den Kahn für den Preis von ungefähr 7000 Mark käuflich erworben.

— [Spritzenrevisionen.] Die Feuerspritzen und sämmtliche Feuerlöschgeräthe der Festung werden seit ungefähr 14 Tagen revidirt und mit den für den Feuerlöschdienst bestimmten Mannschaften geübt. In jeder Woche werden die Geräthe eines Forts oder einer Baracke, resp. Kaserne einer gründlichen Prüfung unterzogen.

— [Urlaub.] Seit Sonntag ist der Urlaub für die Mannschaften der hiesigen Garnison von dem Herrn Kommandanten bis um 10 Uhr Abends verlängert, während dessen Vorgänger sich zu einer solchen humanen und auch in gesundheitlicher Beziehung wohlthätigen Vergünstigung nicht entschließen konnte.

— [Besitzwechsel.] Die vom Herrn Banquier Nathan Cohn in der Zwangsversteigerung gekauften Grundstücke Brzoza Nr. 1 und 14 und Czernowitz 1b sind für den Preis von 50 000 M. in den Besitz des Herrn Hermann Löwenberg übergegangen. — Das Grundstück Mocker 792 (Julius Radtke gehörig), ist vom Kaufmann Herrn Ludwig Latté in Berlin für 1100 M. erworben.

— [Schwurgericht.] In der Sitzung am Sonnabend wurde in der Strafsache gegen den Dachdeckermeister Julius Goralski aus Kulm, den Dachdeckermeister Gustav Naporra daselbst, den Handlungsgehülfen Ignatz Katrzynski aus Thorn, den Hausknecht Alexander Guczalski aus Kulm und den Lehrling Georg Briese aus Kulm verhandelt, und zwar gegen Goralski und Naporra wegen Körperverletzung, durch welche der Tod des Verletzten verursacht wurde, und die 3 übrigen Angeklagten wegen Betheiligung an dieser Körperverletzung. Die Anklage basirt auf nachstehenden Sachverhalt: Am 18. Okt. 1891 entstand in dem Gastlokale des Kaufmanns Radtke in Kulm zwischen dem Arbeiter Traczyk und dem Sohne des Radtke ein Streit. Als Traczyk dem Radtke eine Ohrfeige versetzen wollte, flüchtete der Letztere in das Komptoir, wohin ihm Traczyk folgte. Dort befanden sich beim Kartenspiel die Angeklagten Goralski und Naporra, von denen Goralski den Traczyk aus dem Komptoir in das Gastzimmer zurückdrängt. Hier wurde er von Goralski und Naporra gefaßt, mehrmals gestoßen und geschlagen und zuletzt mit Hülfe der 3 übrigen Angeklagten aus dem Lokale auf die Straße derartig hinausgestoßen, daß er eine Treppe von mehreren Stufen rückwärts herabfiel und mit dem Hinterkopfe auf das Straßenpflaster stürzte. Der Aufschlag war so heftig, daß dem Traczyk der Schädelknochen brach, in Folge welcher Verletzung derselbe in der nächstfolgenden Nacht verstarb. Während die letzteren 3 Angeklagten die Anklage durchweg bestritten, gaben Goralski und Naporra zu, den Traczyk thatsächlich angegriffen und ihn aus dem Gastlokale herausgebracht zu haben. Aber auch sie bestritten, Schuld an dem Tode des Traczyk zu tragen, weil sie ihn nicht die Treppe hinuntergestoßen hätten. Die Geschworenen hielten die Angeklagten Goralski und Naporra zwar nicht im Sinne der Anklage für schuldig, bejahten aber die Schuldfrage, daß sie sich am Raufhandel betheiligt hätten. Die die übrigen Angeklagten betreffenden Schuldfragen verneinten sie. Diesem Spruche entsprechend, wurden Goralski und Naporra zu je 7 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe ihnen 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurde. Katrzynski, Goralski und Briese wurden freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt weiter; heutiger Wasserstand 3,78 Mtr.

A. **Podgorz**, 1. April. (Schülerentlassung. Gehaltserhöhung?) Gestern wurden in beiden hiesigen Schulen die vierzehnjährigen Kinder entlassen. In der evangelischen Schule war es diesmal eine ungewöhnlich hohe Zahl, die den liebgewonnenen Räumen Valet sagte. 27 Knaben und Mädchen traten mit diesem Tage ins Leben ein. Die katholische Schule entließ nur 6 Kinder. Möchten alle einst tüchtige Staats- und Weltbürger werden! — Lange, fast zu lange warten die hiesigen Lehrer auf Gehaltserhöhung oder Gewährung einer Theuerungszulage. Verschiedene Bitten seitens der hiesigen Lehrer wurden abschlägig beschieden mit der Begründung, daß die Vertreter der Stadt die Forderung anerkennen, aber mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt ablehnen müßten. Nun ist schon zweimal der Etat der Stadt mit einem erheblichen Ueberschusse abgeschlossen. (Im letzten Rechnungsjahre mit 1714,36 Mk.) Wir meinen, es wäre wohl angängig, daß die Lehrergehälter in angemessener Weise erhöht würden, ohne die Steuerkraft der Einwohner stärker in Anspruch zu nehmen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, diese Frage in Fluß zu bringen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Da die hiesigen Zeitungen in neuerer Zeit wiederholt Artikel über die Einführung des elektrischen Glühlichtes in Thorn gebracht haben, wird es hier auch gestattet sein, die Kosten dieser Beleuchtungsart mit denjenigen der Gasbeleuchtung zu vergleichen.

Wenn gesagt wird, daß ein elektrisches Glühlicht von 15 Lichtstärken in der Stunde 3½ Pf. kostet, so sind beide Zahlen nur unter gewissen Umständen zutreffend, denn die Leuchtkraft des elektrischen Glühlichtes nimmt nach und nach ab, so daß dieselbe nach einer Brennzeit von höchsten 400 Stunden nur noch 10 Lichtstärken, also im Durchschnitt 12½ Lichtstärken beträgt. Die Lampe muß nach Verlauf dieser Zeit durch eine neue ersetzt werden, deren Kosten wenigstens 1,75 M. oder für die Brennstunde 0,4 Pfennige betragen. Man erhält in der Praxis also nicht für 3½ Pf. 15 Lichtstärken, sondern für 3,9 Pf. 12,5 Lichtstärken. Ein Gasschnittbrenner mit einem Gasverbrauch von 150 Liter, der in der Stunde 2,7 Pf. kostet, hat eine Leuchtkraft von 12 Lichtstärken. Ein Gasbrenner mit Zylinder mit einem Gasverbrauch von 150 Liter, der für die Stunde ebenfalls 2,7 Pf. kostet, hat eine Leuchtkraft von 18 Lichtstärken. Ein Generativgasbrenner von Siemens kleinster Form braucht 320 Liter Gas, kostet für die Stunde 5¾ Pf. und hat dabei eine Leuchtkraft von 68 Lichtstärken. Ein Generativgasbrenner von Siemens größter Form braucht 1245 Liter Gas, kostet für die Stunde 22½ Pfennige und hat eine Leuchtkraft von 340 Lichtstärken.

Darnach betragen nun die Kosten einer Brennstunde für je eine Flamme von 15 Lichtstärken:

1) Bei Anwendung elektrischen Glühlichtes einschl. Ersatz der Lampen und Berücksichtigung der abnehmenden Leuchtkraft 4⅔ Pf.

2) Ein elektrisches Glühlicht ohne Berücksichtigung der Abnahme der Leuchtkraft und ohne Ersatz der Lampe 3½ Pf.

3) Ein Gasschnittbrenner 3⅓ Pf.

4) Ein Gasbrenner mit Zylinder 3⅙ Pf.

5) Ein Generativgasbrenner von Siemens kleinste Form 1¼ Pf.

6) Ein Generativgasbrenner von Siemens größter Form 1 Pf.

Die letzten Arten Gasbrenner sind hier schon vielfach im Gebrauch.

Ob nun andere Vorzüge des elektrischen Glühlichtes die Mehrkosten gegen die Gasbeleuchtung aufwiegen, das zu beurtheilen, muß wohl dem Publikum überlassen bleiben. Ein Sachverständiger.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. April.

			2.4 92
Fonds fest.			
Russische Banknoten		209,10	208,55
Warschau 8 Tage		208,65	208,45
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,70	99,50
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe		63,10	63,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,00	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		185,90	182,25
Oesterr. Creditaktien		167,75	167,10
Oesterr. Banknoten		172,25	172,15
Weizen:	April-Mai	186,25	190,25
	Juni-Juli	188,50	192,25
	Loco in New-York	99¼ c	1 d
Roggen:	loco	201,00	203,00
	April-Mai	202,70	205,20
	Mai-Juni	197,25	200,70
	Juni-Juli	193,50	196,70
Rüböl:	April-Mai	54,40	54,90
	August-September	53,00	53,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,50	61,20
	do. mit 70 M. do.	41,00	41,70
	April-Mai 70er	40,50	41,20
	Sept.-Okt. 70er	42,50	43,20

Kleine Chronik.

* Direktor Renz, der Altmeister der Pferdedressur und Zirkuskönig, ist am gestrigen Sonntag nach längerem Krankenlager in Berlin gestorben.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,50	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Petersburg, 4. April. Das hier verbreitete Gerücht, in den letzten Tagen habe eine Sitzung einflußreicher Persönlichkeiten stattgefunden, worin über einen Handelsvertrag mit Deutschland berathen worden sei, ist unbegründet. Die Frage eines Handelsvertrages mit Deuschland ist überhaupt nicht in Angriff genommen.

Zürich, 4. April. Bei einem Schiffsunfall auf dem Greifensee sind vier von vierzig Personen ertrunken, die übrigen wurden gerettet. Die Katastrophe wurde durch Ueberfüllung des Schiffes verursacht.

h. Rom, 3. April. Die Polizei nahm bei mehreren Anarchisten Haussuchungen vor, wobei wichtige Schriften beschlagnahmt wurden. Auch in Neapel, Turin, Mailand und Genua fanden diesbezügliche Haussuchungen statt.

h. Warschau, 4. April. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen, wird erzählt, daß der Zar gegenüber hervorragenden russischen Diplomaten die Aeußerung gethan habe, er hoffe bald eine Gelegenheit finden zu können um dem Kaiser von Deutschland einen Besuch abzustatten, wenn der Ort der Zusammenkunft auch nicht gerade Berlin sein würde.

Warschau, 4. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,67 Mtr.

h. New-York, 3. April. Ein furchtbarer Cyclon hat in den Nordwest-Staaten, unerhörte Verwüstungen angerichtet; ganze Städte und zahllose Dörfer sind fast vollständig zerstört. Die Städte Augulla und Toronia sind vom Boden wie weggefegt. Der Staat Kansas hat besonders gelitten. Die telegraphischen und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen, alle weiteren Details fehlen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 6. April 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1892/93 resp. Festsetzung des Gemeindesteuerzuschlages zur Staatssteuer.
2. Betr. die Bewilligung einer Entschädigung an einen Badeanstaltsbesitzer für das Baden der armen Mädchen und Frauen.
3. Betr. das Protokoll über die Revision der Kämmereikasse vom 30. März 1892
4. Betr. die Wahl des Zeichenlehrers Groth.
5. Betr. die Rechnungen des Klempnermeisters Granowski aus dem Jahre 1889.
6. Betr. die Regulirung der Umgebung des Kriegerdenkmals.
7. Betr. die Uebersicht über den Vermögensstand der städtischen Feuer-Societät.

Thorn, den 2. April 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Robert Majewski** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 28. April 1892,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 29. März 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 8. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes

verschiedene gut erhaltene Möbel, wie Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- u. Wäsche-Schränke, Gardinen, Bettgestelle mit Matratzen, div. Porzellan- und Küchengeschirr, Lampen, einen Pflug, eine Schneiderwerkstattsmaschine, einige Regulatoren und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A.

10000—11000 Mark

auf sichere Hypothek auf ein Grundstück in der Stadt, beste Lage, sofort **gesucht.** Näh. in der Exp. d. Ztg.

5000 Mark,

zu 5%, in zwei Posten, von sofort zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 9, II.

3000 Mark

werden bald **auf 6 Monate** gegen hohe Zinsen **zu leihen gesucht.** Gefl. Offerten unter **Z. S.** in die Exped. d. Ztg. erb.



Schmiedeeiserne

Fenster

zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden offerirt

Robert Tilk.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

zu billigsten Preisen fertigt an

Georg. Doehn, Strobandstraße.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. schwarzem Krystall.

S. MEYER,
Strobandstr. 17.

Gute Pension für Schüler u. Schülerinnen zu haben Breitestraße 37.

Pensionaire

finden gute Aufnahme
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Einem hochgeehrten Publikum theile ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher von Herrn

F. Stadie

geführte

Conditorei

Elisabethstraße Nr. 13

übernommen habe und bitte geneigtest mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Walter Schröter.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Ecke Wind- und Bäckerstraße** das „Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft" des Herrn **Paul Brosius** käuflich übernommen habe und unter meiner Firma

Eduard Kohnert

Colonial-Waaren-, Delikatessen-, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft

fortführen werde.

Die **alleinige Niederlage der Giesmannsdorfer Presshefe** ist auch mir übertragen worden.

Gleichzeitig empfehle meine **Restaurations-Räume** der geneigten Beachtung.

Indem ich bemüht sein werde, den Wünschen meiner geehrten Kunden stets gerecht zu werden, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Eduard Kohnert
vorm. Geschäftsführer
der Firma „**E. Szyminski.**"

Eröffne am 6. April die

Verkaufsstelle Brückenstr. 40 der Dampfmolkerei Alt-Thorn.

Empfehle Milch, Butter, Sahne, süß und sauer, Schlagsahne in tadelloser Beschaffenheit. Bacterienfreie Milch und Kefür liefere auf Bestellung. Von Käse fabricire Tilsiter und Limburger und halte Lager in allen Sorten für Groß- und Klein-Verkauf.

Indem ich verspreche, bei billigen Preisen gute Producte zu liefern, bitte ich mein neues Unternehmen durch regen Kauf zu unterstützen.

Alt-Thorn, im April 1892.

F. Krüger.

---

17 Regier.-Empfehl. in 1/2 Jahre.

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen a 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch auch in eleg. Original-Halbfrzbd. gebd. **Ratenzahlungen.**

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probelieferung mit Prospekt gratis.

Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

[illegible], 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. [illegible] September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massag[e]. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der [Athmung]sorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, [Häm]orrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Recon[valescenten]. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

[illegible] Furbach & Strieboll. Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen [illegible] die

Fürstliche Brunnen-Inspection.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack,

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig,

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.

Allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass, Seglerstraße.**

Buchführungen Correspondenz., kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaften.

Der Kursus beginnt am 7. April 1892.
Besondere Ausbildung.

H. Baranowski, Tuchmacherstr. 18, I.
Sprechstund.: 10—11 Vorm., 4—5 Nachm.

Als geprüfte

Krankenpflegerin

empfiehlt sich

Bertha Berlin, Brückenstr. 22,
(im Hause des Herrn Schlossermeister **Röhr.**)

Kinder-Garderobe,

vom feinsten bis zum billigsten Genre, empfiehlt

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Trp.

Kübel von Eisenblech

mit Handhaben,
sehr praktisch als Gemüll-Gefäße, 46 cm hoch, 40 cm lichte Weite, zum Transport von Druckfarbe benutzt, a Stück 75 Pf., verkäuflich in der

Buchdruckerei „Th. Ostdeutsche Ztg.".

Confirmation!!

Reiches Lager in **Büchern u. Karten** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich

elegante Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots

nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold Danziger.

Saathafer

empfehlen **Lissack & Wolff.**

Hafer, in bester Qualität, offerirt billigst

Moritz Leiser.

Doppelsol. Herren-Gamaschen z. 6 M., Knaben-Gamaschen z 4 M. bei **Askanas**, Araberstr. 3.

Kirchen-Concert

in der
neustädt. evangel. Kirche
Montag, den 4. April 1892,
Abends 8 Uhr

gegeben von Herrn Cantor **Grodzki** (Orgel), unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dame (Gesang) und dem Königl. Kapellmeister Herrn **Schallinatus** (Violine).

Billets à 1 Mk., für Schüler 50 Pf., bei Herrn **W. Lambeck.**

Deutscher Beamten-Verein

Berlin.
Zweig-Verein Thorn.
Am Dienstag, den 5. April cr.,
Abends 8 Uhr
im Vereins-Lokale bei Nicolai:

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Aufgepaßt!

Komme Morgen Dienstag zum Wochenmarkt mit feinstem geräucherten **Silberlachs**, nur fett, ganz frisch aus dem Rauch, Pfund nur 1,80 Mk. Bei ganzen Hälften-Abnahme billiger. Außerdem bringe ich diesjährigen **Caviar** mit, nur das allerfeinste, selbiger hat einen Werth bis 4 Mk. per Pfund, verkaufe denselben das Pfund zu nur 2,25 M. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **J. Lachmann** aus **Danzig,** Delikatessengeschäft.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Kunz.

Mein Bureau

befindet sich jetzt

gegenüber

meinem früheren Büreau im **Hey'schen Hause, Culmerstraße Nr. 12, 1 Treppe.**

Jacob, Rechtsanwalt.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

Baderstraße Nr. 23,

im Hause des Herrn Philipp Elkan Nachf., 1. Etage.

R. Heyer,
pract. Arzt rc.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Fleischermeisters Herrn Schinauer.

Mocker, 31. März 1892.

Max Gembicki,
prakt. Arzt.

Wohne

Strobandstraße 17.

A. Baermann, Malermstr.

Meine **Färberei, Garderoben- u. Bettfeder-Reinigung, Strumpfstrickerei, Weiß- u. Kurzwaarengeschäft** befindet sich von heute an

Hohe- u. Strobandstr.-Ecke.

A. Hiller.

Meine Wohnung befindet sich **Gerstenstr. No. 16** (im **Gude**'schen Hause)

F. Arndt, Sattlermeister.

---

1 kräftiger Laufbursche
melde sich **Wiener Caffee-Rösterei.**

---

1 Militärpass auf den Namen **Johann Ernest** lautend ist gestohlen worden. Es wird gebeten denselben an die Polizeiverwaltung hier abzugeben.

Ein goldener Trauring,
gezeichnet **O. K. 1881,** verloren. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Eine ganz gelbe Katze
vor einiger Zeit verlaufen; abzuliefern gegen gute Belohnung **Brückenstr. 12.**

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evangel. Kirche.

Dienstag, den 5. April 1892,
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Mittwoch, den 6. April 1892,
Abends 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Mittwoch, den 6. April 1892,
Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Max Cohn,

THORN

bringt hierdurch in empfehlende Erinnerung

Hercules-Kämme



garantirt unzerbrechlich
à Stück 50, 75 und 1 Mark.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird **kostenfrei** durch ein neues Exemplar ersetzt.

Herkules-Korkenzieher,

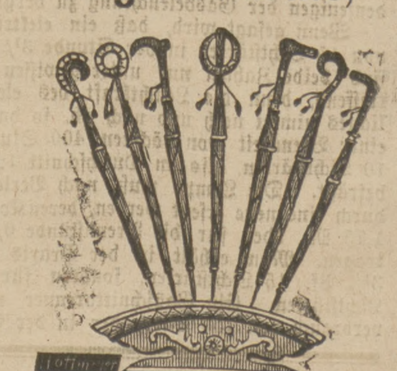
sogen. Selbstheber, **anerkannt bestes Fabrikat.** Durch einfaches Aufdrehen hebt sich von selbst der Korken aus der Flasche.

à Stück 50 und 75 Pfennig.

Herkules-Hosenträger,

solid u. praktisch, **thatsächlich unzerreissbar, das Paar 1,50 M.**

Gloria- und Zanella-Regenschirme,



à Stück 1,50, 2, 2,50 u. 3 Mk.

Als hervorragend billig und gut offerirt die
Galanterie u. Spielwaaren-Handlung von

Max Cohn

blaues echt emaillirtes Geschirr:

(echt emaillirt)

Waschschüsseln	a	Stück	50	Pf.
ovale Tabletts	a	„	50	„
Bratpfannen	a	„	50	„
Kasserollen	a	„	50	„
Maschinentöpfe	a	„	50	„
Schmor- u. Fleischtöpfe		„	50	„
Nudelpfannen rc.	a	„	50	„

(echt emaillirt)

Chemisch reines Fabrikat in

Stearinkerzen,

à Pack 6 und 8 Stück	50	Pf.
Bei Entnahme von 10 Pack	45	„
Glas-Zuckerkasten mit Deckel	50	„
Glasbutterglocken reiz. Muster	50	„
Diverse Majolik-aMilchtöpfe	50	„
Salzpaudeln	50	„
Porzellan-Kaffeekannen	50	„

Sämmtliche Quirlsachen

in Porzellan mit Holzstiel	50	„
Messer und Gabel mit durchgehender Klinge Paar	50	„

Shlipse und Cravatten



in den neuesten Mustern à St. 50 Pf.

Holztabletts mit Metalleinlage, Gardinen-Stangen, Gardinen-Rosetten, Portièren-Ketten, Rouleaux, Schultaschen, Reisekoffer, Reisetaschen

offerirt zu sehr billigen Preisen

Max Cohn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.